

Weide

Die Weidesaison hat begonnen – erfolgreich Weiden dank konsequentem Management

Aufgrund der ausgiebigen Niederschläge in den letzten Wochen war der Start in die Weidesaison 2024 vielerorts eine Herausforderung. Durch ein ausgeklügeltes Weidemanagement kann auch in nassen Perioden geweidet werden, ohne bedeutende Schäden anzurichten.



Durch die Anzahl der Koppeln sowie die Besatzzeit kann die Aufwuchshöhe gesteuert werden. Bild: Johannes Röllin

Durch das Beweiden von Flächen können mehrere positive Effekte gleichzeitig erreicht werden. Ein besonders nennenswerter Effekt ist das Image. Die Konsumentinnen und Konsumenten wollen nicht nur gemäss Umfragen und Studien Tiere auf der Weide. Beim Beobachten der Tiere auf der Weide fallen häufig auch die Wanderer oder andere Schaulustige auf, welche die Tiere studieren oder auch Bilder machen. Neben dem Image ist es für das Tier die artgerechteste Haltungsform, nicht umsonst wird an jedem Kuhsignal-Kurs erzählt, man muss die Weide in den Stall bringen. Dies mag in der Vegetationsruhe stimmen, während der Vegetationsperiode ist es allerdings viel naheliegender, die Tiere auf die Weide zu lassen. Vom Image über das Tierwohl zur Effizienz: Durch eine weitgehende Reduktion möglicher Verlustquellen ist die Weidenutzung die direkteste Form der Graslandnutzung bei der Veredlung der gewachsenen Pflanzenmasse zu menschlicher Nahrung. Die wichtigste Voraussetzung für eine verlustarme Verwertung ist dabei die Übereinstimmung von Futterangebot und Futterbedarf. Das Futterangebot ist geprägt durch den Wachstumsverlauf und lässt sich so nicht direkt beeinflussen. Die Übereinstimmung von Futterangebot und Futterbedarf erfolgt indirekt über das Flächenangebot und den Tierbesatz. Wie wird das korrekte Flächenangebot sowie Tierbesatz bestimmt?

Die vier Phasen während der Weidesaison

Für eine ungefähre Planung der Weidesaison lohnt es sich, diese in vier Phasen zu unterteilen. Diese können sich abhängig vom Standort stark unterscheiden.

1. Phase: Vorweide

Diese dauert in der Regel vom Vegetationsbeginn bis ca. Mitte April. Dieses Jahr dauert diese aufgrund der warmen Temperaturen im Februar eher bis Anfang April. In der Phase der Vorweide geht es darum, die Tiere ans Weiden zu gewöhnen und die Grasnarbe und den Pflanzenbestand dank früher Beweidung zu verbessern. Ein frühes Beweiden kann den Futterberg im Frühjahr etwas abflachen.

2. Phase: Frühlingsweide

Normalerweise dauert diese Phase von Mitte April bis Ende Mai, dieses Jahr wohl eher Anfang April bis Mitte Mai. Durch eine hohe Besatzstärke soll in dieser Phase ein hoher Weidedruck ausgeübt werden, sprich viele Tiere auf wenig Fläche. Dabei können die gute Futterqualität ausgenutzt und Weideverluste minimiert werden. Die nicht beweideten Flächen werden für die Futtermittelkonservierung genutzt.

3. Phase: Sommerweide

Die Sommerweide dauert üblicherweise von Ende Mai bis Mitte September.

Zu Beginn dieser Phase ist oft eine Wachstumsdepression zu verzeichnen. Diese ist jeweils besonders ausgeprägt, wenn der Futterberg im Mai sehr hoch war. Die Weidefläche muss in dieser Phase ausgedehnt werden, um den Futterbedarf mit dem geringeren Graszuwachs zu decken. Es wird empfohlen, Reserveflächen vorzusehen. Bei Trockenheit dienen diese als zusätzliche Weidefläche. Bei gutem Wachstum können diese konserviert werden.

4. Phase: Herbstweide

Die letzte Phase dauert ungefähr von Mitte September bis zum Vegetationsende. Bei Vollweide müssen in diesem Zeitabschnitt zusätzliche Weideflächen einbezogen werden oder im Stall Raufutter angeboten werden. Vor dem Wintereinbruch sollen die Weideflächen sauber, aber nicht zu tief (≥ 8 cm) abgefressen sein.

Planung des Flächenbedarfes

Die Einteilung der Weidesaison in die 4 Phasen hilft bei der Planung der benötigten Weidefläche. Aus der Tabelle der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues (AGFF) aus dem Jahr 2004 können abhängig von der Höhenlage, vom Boden sowie von den Niederschlägen die Zuwachsraten während der einzelnen Phasen abgeschätzt werden.

Messen der Bestandeshöhe

Da die Berechnung lediglich gewisse Anhaltspunkte bietet, ist für eine effiziente Weideführung die Schätzung des Futtervorrats pro Parzelle und die Gegenüberstellung von Grasangebot und Futterbedarf der Tiere zentral. Bereits die visuelle Einschätzung der Wuchshöhe und der Grasmasse gibt Aufschluss über das vorhandene Futterangebot. Sie benötigt keine spezielle Ausrüstung. Ihre Genauigkeit und Aussagekraft hängt aber stark von der Übung und Erfahrung des Beobachters ab. Die intensive Umtriebsweide ist gerade für Biobetriebe geeignet, da diese zwischen den Umtrieben mit Gülle gedüngt werden kann. Dabei sollte mit Milchkühen die Besatzzeit zwischen einem und maximal drei Tagen liegen und das Gras darf nicht tiefer als 4 bis 6 cm abgefressen werden. Durch die Anzahl der Koppeln wird die Ruhezeit definiert. Diese ist so zu wählen, dass beim Eintrieb das Gras nicht höher als 15 cm ist.

Wie können Verluste minimiert werden?

Der Start in eine erfolgreiche Weidesaison beginnt mit der Beweidung bei Vegetationsbeginn. So werden einerseits die erwünschten Weidegräser zur Bestockung angeregt und andererseits kann so eine Staffelung der Flächen erreicht werden.

Diese Staffelung kann in einem Umtriebsweide-System sehr gut verwendet werden, um in der Phase 2 den nötigen Weidedruck zu erzielen, damit das Gras auf der Weide nicht zu alt und entsprechend verschmätzt wird. Neben generell überständigem Gras führen auch verschmätzte Geilstellen zu Verlusten. Dabei ist es nicht nur die Geilstelle selbst, welche zu alt geworden ist und nicht mehr gefressen wird. Es ist auch das verschwendete Potenzial des Bestandes, nachzuwachsen und ein schmackhaftes Futter zu produzieren.

■ Johannes Röllin, Fachstelle Biolandbau Strickhof

Höhenlage	Boden	Klima	1. Phase	2. Phase	3. Phase	4. Phase
< 700 m	tiefgründig	frisch	40	90	60	30
		trocken	30	85	35	25
	flachgründig	frisch	25	75	40	20
		trocken	25	70	15	20
< 900 m	tiefgründig	frisch	30	80	50	25
		trocken	25	75	30	20
	flachgründig	frisch	25	65	35	20
		trocken	20	60	20	15
< 1100 m	gute Lage	30	70	45	20	
	schlechte Lage	25	55	30	15	

Zuwachsraten in kg TS pro Hektare und Tag in Abhängigkeit der Höhenlage, des Bodens und der Niederschläge während den vier Weidephasen. Quelle: AGFF 2004.

Bioagenda



1 Einführungskurs Obstbau 2024

Eintägiger Kurs zur Einführung in den biologischen Obstbau. Am Morgen Theorie, am Nachmittag Besichtigung eines Praxisbetriebs. Für Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger geeignet.

Termin: Donnerstag, 11. April 2024

Ort: INFORAMA Oeschberg, Bern-Zürichstrasse 18, 3425 Koppigen

Kurskosten: Fr. 100; zzgl. Verpflegung

Anmerkung: Bei zu wenig Anmeldungen (<10) wird der Kurs mit dem Wahlfach Bio-Obstbau vom 10.04.2024 zusammengelegt. Die Kursinhalte sind die gleichen.



Informationen und Anmeldung:

2 Ostschweizer AGFF-Tagung: Stickstoff in Feld und Stall

Posten zur Optimierung des N-Haushalts im Futterbau, des N-Managements vom Stall bis zum Feld und bei der Fütterung und der Herbstnutzung. Der N-Gehalt von mitgebrachten Gülleproben wird analysiert (1 l, kurz vorher gezogen und kühl gelagert).

Termin: Donnerstag, 11. April 2024, 09:30 – 15:00 Uhr

Ort: Betrieb Osterwalder, Wiesenthal, 9545 Wängi TG

Kurskosten: Fr. 60 inkl. Verpflegung; Fr. 30 für AGFF-Mitglieder



Informationen und Anmeldung:

3 Generalversammlung Bio Zürich & Schaffhausen

Ordentliche Generalversammlung, danach Referate über die Herausforderungen am Bio-Markt und den Konkurrenzkampf um günstigere Bioprodukte von Stefan Schümann (Institut für Agrarökologie) und Andreas Bisig (Leiter Märkte Bio Suisse)

Termin: Donnerstag, 11. April 2024, 20 Uhr

Ort: Strickhof Wülflingen

4 Infonachmittag Biodynamische Ausbildung

Die Biodynamische Ausbildung Schweiz in Rheinau bietet eine moderne, ganzheitlich fundierte landwirtschaftliche Ausbildung auf ethischen, erfahrungswissenschaftlichen, ökologischen und fachlichen Grundpfeilern an.

Am Infonachmittag lernst du die Ausbildung und die Menschen dahinter kennen, kannst aktuell Lernenden und der Schulleitung deine Fragen stellen und dich vor Ort anschauen.

Termin: 20. April 2024, 13.30 Uhr

Ort: Ochseneggasse 8, 8462 Rheinau

Veranstalter: Biodynamische Ausbildung Schweiz



Informationen und Anmeldung:

Berechnung auf einem Beispielbetrieb

Der Beispielbetrieb liegt auf 670 m ü. M. an einem frischen Standort mit tiefgründigen Böden. Die Herde besteht aus 35 Milchkühen mit einem durchschnittlichen täglichen TS-Verzehr von 16 kg.

Ergänzend zur Weide werden den Kühen in der ersten Weidephase 5 kg TS/Kuh/Tag und in der vierten Phase 3 kg TS/Kuh/Tag im Stall verabreicht.

Konkret wird für die Berechnung der ersten Phase der TS-Verzehr pro Kuh mit der Anzahl Kühe multipliziert. Durch das Teilen durch den Graszuwachs erhält man die Fläche, welche die Herde während dieser Phase benötigt.

Berechnung der benötigten TS Weidegras pro Tag während der Phase 1:

$$11 \text{ kg TS/Kuh/Tag} \times 35 \text{ Kühe} = 385 \text{ kg TS/Tag.}$$

Berechnung der benötigten Fläche, um die erforderlichen TS Weidegras bereitzustellen:

$$385 \text{ kg TS/Tag} / 40 \text{ kg TS/ha/Tag} = 9,6 \text{ ha.}$$

Die drei weiteren Phasen können gleich wie die Phase 1 berechnet werden. Diese Art der Berechnung ist ein theoretischer Ansatz. Trotzdem gibt sie einen Anhaltspunkt, wie viel Fläche in welcher Phase benötigt wird.

■ Johannes Röllin, Fachstelle Biolandbau Strickhof

Kennzahl	Einheit	1. Phase	2. Phase	3. Phase	4. Phase
Anzahl Kühe	Kuh	35	35	35	35
Verzehr auf der Weide	Kg TS/Kuh/Tag	11	16	16	13
Graszuwachs	Kg TS/ha/Tag	40	90	60	30
Flächenbedarf	Hektaren	9,6	6,2	9,3	15,2

Berechnung des Flächenbedarfes abhängig von der Anzahl Kühe, dem Verzehr auf der Weide sowie der Graszuwachsraten.